



Wichtige Finanzkennzahlen in der Doppik

[3. Version]

Autor: Andreas Burth

[10. Juli 2009]

I. Vorwort

Dieses Dokument soll Ihnen einen Überblick über wichtige Finanzkennzahlen in der kommunalen Doppik geben. Viele der dargestellten Kennzahlen sind dabei dem kaufmännischen Rechnungswesen entlehnt, in dem die doppelte Buchführung seit langem Gang und Gäbe ist.

Finanzkennzahlen spielen eine sehr wichtige Rolle in der doppelten Buchführung. Sie dienen z.B. dem Vergleich mit anderen Kommunen im Rahmen des Benchmarking. Auch können sie als Steuerungsinstrument der Verwaltung eingesetzt werden. Hierbei haben Kennzahlen im Wesentlichen drei Funktionen: Entscheidungsfunktion, Kontrollfunktion und Verhaltenssteuerungsfunktion. Sie helfen folglich bei der Findung und Durchsetzung von Entscheidungen, erlauben ex post eine Kontrolle z.B. durch einen Soll-Ist-Vergleich und ermöglichen u.a. eine Steuerung des Verhaltens der Mitarbeiter.

Die Erläuterungen zu einer Kennzahl sind jeweils in drei Absätze untergliedert. Der erste Absatz dient der allgemeinen Beschreibung der Kennzahl. Absatz Nr.2 stellt dar, wie sich die Kennzahl berechnen lässt. Im letzten Abschnitt geht es schließlich um die Frage, wie sich das Ergebnis interpretieren und bewerten lässt.

Hinsichtlich der Interpretation von Kennzahlen gilt für eine Reihe von Kennzahlen, dass im Rahmen eines Vergleichs mit anderen Kommunen, möglichst diejenigen Kommunen als Vergleichsmaßstab herangezogen werden sollten, die eine ähnliche Einwohnerzahl und Aufgabenstruktur haben. So sollte man z.B., wenn möglich, eine große Kreisstadt mit einer anderen großen Kreisstadt vergleichen, die auch eine ähnliche Einwohnerzahl hat.

Nun ist es aber häufig so, dass keine Daten von derartigen Vergleichsgemeinden vorliegen, oder man nur Daten von einer Gemeinde hat, sich aber gerne mit mehreren Gemeinden vergleichen würde. Eine Möglichkeit, um dieses Problem für eine Reihe von Kennzahlen zu lösen ist, die Kennzahlen zusätzlich in „... je 1.000 Einwohner“ oder „... je Einwohner“ zu berechnen. Dieses Vorgehen ist vor allem bei einer Reihe von absoluten Kennzahlen, wie z.B. dem Jahresüberschuss oder dem Fremdkapital anwendbar. Bei relativen Kennzahlen ist die Methode nicht anwendbar.

Ein wichtiger Anwendungsbereich für Kennzahlen ist darüber hinaus der Zeitvergleich. Hierbei vergleicht man die Ausprägung einer Kennzahl heute mit den Werten der Vergangenheit und kann hieraus z.B. Entwicklungstendenzen ableiten.

Es sei an dieser Stelle noch angemerkt, dass für die in der Folge dargestellten Bewertungen hinsichtlich der Werte, die eine Kennzahl annimmt, gilt, dass sie nicht immer verallgemeinerungsfähig sind. Vielmehr dienen sie eher als eine Art Richtwert. Es kommt also häufig auf die Interpretation und Bewertung im Einzelfall an.



II. Überblick

1. Erfolgskennzahlen

- 1.1. Jahresüberschuss/-fehlbetrag
- 1.2. Cash-Flow
- 1.3. Freier Cash-Flow (FCF)
- 1.4. Kostendeckungsgrad

2. Liquiditätskennzahlen

- 2.1. Liquidität 1. Grades
- 2.2. Liquidität 2. Grades
- 2.3. Liquidität 3. Grades
- 2.4. Anlagendeckungsgrad I
- 2.5. Anlagendeckungsgrad II
- 2.6. Anlagendeckungsgrad III

3. Rentabilitätskennzahlen

- 3.1. Gesamtkapitalrentabilität
- 3.2. Eigenkapitalrentabilität

4. Strukturkennzahlen

- 4.1. Eigenkapitalquote
- 4.2. Fremdkapitalquote
- 4.3. Pensionsrückstellungsquote
- 4.4. Verschuldungsgrad
- 4.5. Kreditstruktur
- 4.6. Steuerquote
- 4.7. Gewerbesteuerquote
- 4.8. Einkommensteuerquote
- 4.9. Grundsteuerquote
- 4.10. Finanzausgleichsquote
- 4.11. Investitionsquote
- 4.12. Personalaufwandsquote
- 4.13. Infrastrukturquote
- 4.14. Eigenkapitalreichweite
- 4.15. Reinvestitionsquote
- 4.16. Anlagenintensität
- 4.17. Abschreibungsquote



5. Weitere Finanzkennzahlen

- 5.1. Dezemberfieber
- 5.2. Beispiel für eine Kennzahl je Einwohner: Pro-Kopf-Verschuldung



1. Erfolgskennzahlen

1.1 Jahresüberschuss/-fehlbetrag

Beschreibung:

Der Jahresüberschuss bzw. Jahresfehlbetrag ist der Saldo der Ergebnisrechnung eines Geschäfts- bzw. Haushaltsjahres.

Berechnung:

Erträge
- Aufwendungen
<hr/>
= Jahresüberschuss/-fehlbetrag

Interpretation:

Der Jahresüberschuss steht für den Erfolg oder Misserfolg eines Unternehmens bzw. einer Kommune im Rechnungsjahr. Hierbei sollten die Erträge die Aufwendungen übersteigen.

1.2 Cash-Flow

Beschreibung:

Der Cash-Flow ist der aus der laufenden Tätigkeit innerhalb einer Periode erzielte Nettozufluss an liquiden Mitteln.

Berechnung:

Jahresüberschuss/-fehlbetrag
+ Abschreibungen
- Zuschreibungen
+ Erhöhungen von Rückstellungen
- Verminderung von Rückstellungen
<hr/>
= Cash-Flow

Interpretation:

Der Cash-Flow gibt Aufschluss über die Zahlungskraft und die finanzielle Gesundheit eines Unternehmens bzw. einer Kommune. Je höher der Cash-Flow ist, umso besser.

1.3 Freier Cash-Flow (FCF)

Beschreibung:

Der freie Cash-Flow verdeutlicht, wie viel Geld am Ende eines Geschäftsjahres tatsächlich verbleibt. In Unternehmen ist es die Menge Geld, die das Unternehmen tatsächlich dazu verwenden kann, um Dividenden an seine Gesellschafter auszuschütten.

Berechnung:

Jahresüberschuss/-fehlbetrag
+ Abschreibungen
- Zuschreibungen
- Investitionen in Anlage-/Umlaufvermögen
<hr/>
= Freier Cash-Flow

Interpretation:

Für den freien Cash-Flow gilt, dass es umso besser ist, je höher er ist. Ein hoher freier Cash-Flow deutet auf eine hohe Finanzkraft hin.

1.4 Kostendeckungsgrad

Beschreibung:

Der Kostendeckungsgrad bezeichnet das Verhältnis von Erlösen zu Kosten.

Berechnung:

$$\text{Kostendeckungsgrad} = \frac{\text{Erlöse}}{\text{Kosten}} \cdot 100$$

Interpretation:

Ist der Kostendeckungsgrad größer als 100%, so wurde ein Gewinn erwirtschaftet; ist er kleiner als 100%, so ist ein Verlust entstanden.



2. Liquiditätskennzahlen

2.1 Liquidität 1. Grades

Beschreibung:

Die Liquidität 1. Grades ist das Verhältnis von liquiden Mitteln zu kurzfristigen Verbindlichkeiten (Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von bis zu einem Jahr). Es ist eine Kennzahl zur Bewertung der Zahlungsfähigkeit eines Unternehmens bzw. einer Kommune.

Berechnung:

$$\text{Liquidität 1. Grades} = \frac{\text{liquide Mittel}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} \cdot 100$$

Interpretation:

Eine Liquidität 1. Grades von 50% ist in der Art interpretieren, als dass die liquiden Mittel ausreichen, um die Hälfte der kurzfristigen Verbindlichkeiten zu decken. Die Liquidität 1. Grades sollte im Normalfall im Bereich von etwa 25% liegen.

2.2 Liquidität 2. Grades

Beschreibung:

Die Liquidität 2. Grades ist das Verhältnis von liquiden Mitteln und kurzfristigen Forderungen zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten. Wie die Liquidität 1. Grades, ist sie eine Kennzahl zur Bewertung der Zahlungsfähigkeit eines Unternehmens bzw. einer Kommune.

Berechnung:

$$\text{Liquidität 2. Grades} = \frac{\text{liquide Mittel} + \text{kurzfristige Forderungen}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} \cdot 100$$

Interpretation:

Eine Liquidität 2. Grades von 100% ist in der Art interpretieren, als dass die liquiden Mittel und die ausstehende Forderungen mit kurzer Laufzeit ausreichen, um sämtliche kurzfristigen Verbindlichkeiten zu decken. Die Liquidität 2. Grades sollte bei mindestens 100% liegen, um die Zahlungsfähigkeit sicherzustellen.

2.3 Liquidität 3. Grades

Beschreibung:

Die Liquidität 3. Grades ist das Verhältnis von liquiden Mitteln, kurzfristigen Forderungen und Vorräten zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten. Wie die Liquidität 1. und 2. Grades, ist sie eine Kennzahl zur Bewertung der Zahlungsfähigkeit eines Unternehmens bzw. einer Kommune.

Berechnung:

$$\text{Liquidität 3. Grades} = \frac{\text{liquide Mittel} + \text{kurzfristige Forderungen} + \text{Vorräte}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} \cdot 100$$

Interpretation:

Eine Liquidität 3. Grades von 150% ist in der Art interpretieren, als dass die Summe aus liquiden Mitteln, die kurzfristigen Forderungen und Vorräten ausreicht, um 150% der kurzfristigen Verbindlichkeiten zu decken. Es ist eine Liquidität 3. Grades von mindestens 125% anzustreben.

2.4 Anlagendeckungsgrad 1

Beschreibung:

Der Anlagendeckungsgrad 1 zeigt an, inwieweit das Anlagevermögen durch Eigenkapital gedeckt ist. Die Anlagendeckungsgrade 1 bis 3 stehen dabei im Zusammenhang mit der goldenen Bilanzregel, die ihrerseits die Deckung des langfristig gebundenen Vermögens durch langfristig zur Verfügung stehendes Kapital erfordert. Man unterscheidet die enge und die weite Fassung der goldenen Bilanzregel.

Berechnung:

$$\text{Anlagendeckungsgrad 1} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anlagevermögen}} \cdot 100$$

Interpretation:

Ein Anlagendeckungsgrad 1 von 50% bedeutet, dass das Anlagevermögen zu 50% mit Eigenkapital gedeckt ist. Wird ein Wert von 100% erreicht, so ist die goldene Bilanzregel im engeren Sinne erfüllt. Bei Unternehmen sollte der Anlagendeckungsgrad 1 normalerweise zwischen 60% und 100% liegen, damit finanzielle Stabilität gewährleistet ist. Einen allgemein anerkannten optimalen Bereich für den Anlagendeckungsgrad 1 gibt es noch nicht für Kommunen, was u.a. an der z.T. erheblich abweichenden Vermögens- und Kapitalstruktur von Kommunen im Vergleich zu Unternehmen und fehlenden Erfahrungswerten im kommunalen Bereich liegt.

2.5 Anlagendeckungsgrad 2

Beschreibung:

Der Anlagendeckungsgrad 2 zeigt an, inwieweit das Anlagevermögen durch das langfristig zur Verfügung stehende Kapital (Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital) gedeckt ist.

Berechnung:

$$\text{Anlagendeckungsgrad 2} = \frac{\text{Eigenkapital} + \text{langfristiges Fremdkapital}}{\text{Anlagevermögen}} \cdot 100$$

Interpretation:

Ein Anlagendeckungsgrad 2 von 100% bedeutet, dass das Anlagevermögen zu 100% mit Eigenkapital und langfristigem Fremdkapital gedeckt ist.

Gemäß der goldenen Bilanzregel sollte die Kennzahl bei Unternehmen bzw. Kommunen im Optimalfall bei über 100% liegen.

2.6 Anlagendeckungsgrad 3

Beschreibung:

Der Anlagendeckungsgrad 3 zeigt an, inwieweit das Anlagevermögen und das langfristige Umlaufvermögen durch Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital gedeckt ist.

Berechnung:

$$\text{Anlagendeckungsgrad 3} = \frac{\text{Eigenkapital} + \text{langfristiges Fremdkapital}}{\text{Anlagevermögen} + \text{langfristiges Umlaufvermögen}} \cdot 100$$

Interpretation:

Ein Anlagendeckungsgrad 3 von 100% bedeutet, dass das Anlagevermögen, sowie das langfristige Umlaufvermögen zu 100% mit langfristig zur Verfügung stehendem Kapital (Eigenkapital + langfristiges Fremdkapital) gedeckt ist. Ab einem Wert von 100% für den Anlagendeckungsgrad 3 ist die goldene Bilanzregel im weiteren Sinne erfüllt.

Wie auch beim Anlagendeckungsgrad 2 gilt, dass der Wert des Anlagendeckungsgrades 3 möglichst bei über 100% liegen sollte. Der Anlagendeckungsgrad 3 ist wertmäßig etwas kleiner als der Anlagendeckungsgrad 2.



3. Rentabilitätskennzahlen

3.1 Gesamtkapitalrentabilität

Beschreibung:

Die Gesamtkapitalrentabilität gibt Aufschluss über die Verzinsung des Gesamtkapitals im Unternehmen bzw. in der Kommune. Die gezahlten Zinsen auf das Fremdkapital sind hinzuzurechnen, da sie in der betrachteten Periode erwirtschaftet wurden, aber den Jahresüberschuss vermindert haben.

Berechnung:

$$\text{Gesamtkapitalrentabilität} = \frac{\text{Jahresüberschuss} + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{durchschnittliches Gesamtkapital}} \cdot 100$$

Interpretation:

Ein Wert von 10% für die Gesamtkapitalrentabilität bedeutet, dass für jeden Euro Kapital, der dem Unternehmen bzw. der Kommune zur Verfügung stand, im abgelaufenen Jahr 10 Cent erwirtschaftet wurden.

Der Wert für die Gesamtkapitalrentabilität sollte in jedem Fall über 0% liegen. Generell gilt: Je höher, desto besser.

3.2 Eigenkapitalrentabilität

Beschreibung:

Die Eigenkapitalrentabilität dokumentiert die Verzinsung des Eigenkapitals im betrachteten Jahr.

Berechnung:

$$\text{Eigenkapitalrentabilität} = \frac{\text{Jahresüberschuss}}{\text{durchschnittliches Eigenkapital}} \cdot 100$$

Interpretation:

Eine Eigenkapitalrentabilität von 10% bringt zum Ausdruck, dass das Unternehmen bzw. die Kommune für jeden Euro Eigenkapital, im Rechnungsjahr 10 Cent erwirtschaftet hat. Wie auch für den Wert der Gesamtkapitalrentabilität, so gilt auch für die Eigenkapitalrentabilität, dass der Wert über 0% liegen sollte. Andernfalls wurde im abgelaufenen Jahr ein Fehlbetrag erwirtschaftet. Im Allgemeinen gilt: Je höher die Eigenkapitalrentabilität, desto besser.



4. Strukturkennzahlen

4.1 Eigenkapitalquote

Beschreibung:

Die Eigenkapitalquote gibt an, wie hoch der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ist.

Berechnung:

$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \cdot 100$$

Interpretation:

Je höher die Eigenkapitalquote eines Unternehmen bzw. einer Kommune ist, desto unabhängiger ist das Unternehmen bzw. die Kommune von Fremdkapitalgebern. Mit einer hohen Eigenkapitalquote gehen i.d.R. auch geringere Zinssätze auf das Fremdkapital einher. Die Eigenkapitalquote der Unternehmen in Deutschland liegt im Durchschnitt bei ca. 20%.

4.2 Fremdkapitalquote

Beschreibung:

Die Fremdkapitalquote zeigt an, wie hoch der Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital ist.

Berechnung:

$$\text{Fremdkapitalquote} = \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \cdot 100$$

Interpretation:

Allgemein gilt, dass es für eine Kommune umso besser ist, je geringer die Fremdkapitalquote des Unternehmens bzw. der Kommune ist. Dies hat u.a. den Grund, dass bei einer hohen Fremdkapitalquote auch die zu zahlenden Zinssätze vergleichsweise hoch sind. Die Fremdkapitalquote der Unternehmen in Deutschland liegt im Durchschnitt bei ca. 80%.

4.3 Pensionsrückstellungsquote

Beschreibung:

Die Pensionsrückstellungsquote gibt an, wie hoch der Anteil der Pensionsrückstellungen am Gesamtkapital der Kommune ist.

Berechnung:

$$\text{Pensionsrückstellungsquote} = \frac{\text{Pensionsrückstellungen}}{\text{Gesamtkapital}} \cdot 100$$

Interpretation:

Die Pensionsrückstellungsquote zeigt an, wie viel Prozent des gesamten Kapitals in zukünftigen Pensionsverpflichtungen gegenüber den Pensionsberechtigten der Kommune (z.B. pensionierte Beamte) gebunden ist. Auch wenn die fälligen Auszahlungen an die Pensionsberechtigten i.d.R. erst deutlich später erfolgen, so lässt sich anhand dieser Kennzahl doch bereits ablesen, wie hoch diese zukünftige Belastung sein wird und wie sie den Haushalt belasten wird.

4.4 Verschuldungsgrad

Beschreibung:

Der Verschuldungsgrad gibt Aufschluss über das Verhältnis von Fremdkapital und Eigenkapital.

Berechnung:

$$\text{Verschuldungsgrad} = \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Eigenkapital}} \cdot 100$$

Interpretation:

Ein Verschuldungsgrad von 100% bedeutet, dass sämtliches Fremdkapital genau durch das Eigenkapital gedeckt ist. Ein Wert von über 100% heißt hingegen, dass das Unternehmen bzw. die Kommune mehr Schulden hat, als es Eigenkapital besitzt. Analog gilt für einen Wert von unter 100%, dass mehr als das gesamte Fremdkapital durch Eigenkapital gedeckt ist. Bei Unternehmen in Deutschland liegt der Verschuldungsgrad durchschnittlich bei ca. 400%.

4.5 Kreditstruktur

Beschreibung:

Die Kreditstruktur illustriert das Verhältnis von kurzfristig zur Verfügung stehendem Fremdkapital zu langfristigem Fremdkapital.

Berechnung:

$$\text{Kreditstruktur} = \frac{\text{kurzfristiges Fremdkapital}}{\text{langfristiges Fremdkapital}}$$

Interpretation:

Ein Wert von mehr als 1 bedeutet, dass der größte Teil des Fremdkapitals kurzfristigen Charakter hat, dass also mehr als 50% des Fremdkapitals innerhalb von einem Jahr fällig werden. Umgekehrt gilt für einen Wert von kleiner als 1, dass der größte Teil des Fremdkapitals dem Unternehmen bzw. der Kommune langfristig zur Verfügung steht und nicht im Laufe eines Jahres fällig wird.

4.6 Steuerquote

Beschreibung:

Die Steuerquote beschreibt den prozentualen Anteil der Erträge, die die Kommune aus Steuern bezieht, bezogen auf die gesamten Erträge einer Kommune. Zu den Erträgen aus Steuern zählen v.a. Erträge aus der Gewerbesteuer, der Grundsteuer, sowie dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer.

Berechnung:

$$\text{Steuerquote} = \frac{\text{Erträge aus Steuern}}{\text{Gesamterträge}} \cdot 100$$

Interpretation:

Die Steuerquote gibt Aufschluss darüber, wie hoch der Anteil der Steuererträge an den Gesamterträgen ist und verdeutlicht somit den Grad der Abhängigkeit von Steuererträgen. Eine Steuerquote von z.B. 80% bedeutet entsprechend, dass 80% aller Erträge ihren Ursprung in Steuern haben.



4.7 Gewerbesteuerquote

Beschreibung:

Die Gewerbesteuerquote gibt Aufschluss über das Verhältnis von den der Kommune zufließenden Erträgen aus der Gewerbesteuer zu den gesamten Erträgen der Kommune.

Berechnung:

$$\text{Gewerbesteuerquote} = \frac{\text{Gewerbesteuererträge}}{\text{Gesamterträge}} \cdot 100$$

Interpretation:

Die Gewerbesteuerquote zeigt die Abhängigkeit der Kommune von Erträgen aus der Gewerbesteuer. Je höher die Quote liegt, umso stärker wirken sich Schwankungen der Gewerbesteuererträge auf die finanzielle Situation der Kommune aus.

Eine Gewerbesteuerquote von 50% besagt, dass die Hälfte aller Erträge der betrachteten Kommune von Erträgen aus der Gewerbesteuer abhängen.

4.8 Einkommensteuerquote

Beschreibung:

Die Einkommensteuerquote zeigt das Verhältnis der Summe der Erträge aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer zu den Gesamterträgen der Kommune.

Berechnung:

$$\text{Einkommensteuerquote} = \frac{\text{Erträge aus Gemeindeanteil an der Einkommensteuer}}{\text{Gesamterträge}} \cdot 100$$

Interpretation:

Die Einkommensteuerquote zeigt die Abhängigkeit der Kommune von Erträgen an, die aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer entspringen. Je höher die Quote liegt, umso stärker wirken sich Schwankungen in den Einkommensteuererträgen der Kommune auf die ihre finanzielle Situation aus.

Eine Einkommensteuerquote von beispielsweise 50% besagt, dass die Hälfte der Gesamterträge von Erträgen aus der Einkommensteuer abhängen.



4.9 Grundsteuerquote

Beschreibung:

Die Grundsteuerquote gibt Aufschluss über das Verhältnis von den der Kommune zufließenden Erträgen aus der Grundsteuer zu den gesamten Erträgen der Kommune.

Berechnung:

$$\text{Grundsteuerquote} = \frac{\text{Grundsteuererträge}}{\text{Gesamterträge}} \cdot 100$$

Interpretation:

Die Grundsteuerquote zeigt die Abhängigkeit der Kommune von Erträgen aus der Grundsteuer. Je höher die Quote liegt, umso stärker wirken sich Schwankungen der Grundsteuererträge auf die finanzielle Situation der Kommune aus.

Eine Grundsteuerquote von 10% besagt, dass 10% aller Erträge der betrachteten Kommune aus Grundsteuererträgen herrühren.

4.10 Finanzausgleichsquote

Beschreibung:

Die Finanzausgleichsquote beschreibt den prozentualen Anteil der Erträge, die der Kommune aus dem kommunalen Finanzausgleich zufließen bezogen auf die Gesamterträge der Kommune.

Berechnung:

$$\text{Finanzausgleichsquote} = \frac{\text{Erträge aus Finanzausgleich}}{\text{Gesamterträge}} \cdot 100$$

Interpretation:

Die Finanzausgleichsquote ist ein Maß für die Abhängigkeit der Kommune von Mitteln aus dem Finanzausgleich. Eine hohe Finanzausgleichsquote lässt entsprechend auf eine hohe Abhängigkeit von Erträgen aus dem kommunalen Finanzausgleich schließen.

Liegt die Finanzausgleichsquote bei 10%, so bedeutet dies, dass 10% der Erträge einer Kommune ihren Ursprung in Mitteln aus dem kommunalen Finanzausgleich haben.

4.11 Investitionsquote

Beschreibung:

Die Investitionsquote beschreibt die prozentuale Höhe der gesamten Investitionsauszahlungen bezogen auf die Gesamtauszahlungen. Dabei kann einerseits das Unternehmen bzw. die Kommune als ganzes, oder alternativ auch nur ein einzelner Bereich (z.B. Schulen) betrachtet werden. Investitionen sind Anschaffungen langfristiger nutzbarer Güter, also Zugänge zum Anlagevermögen.

Berechnung:

$$\text{Investitionsquote} = \frac{\text{Investitionsauszahlungen}}{\text{Gesamtauszahlungen}} \cdot 100$$

Interpretation:

Die Investitionsquote ist eine Kennzahl, die gewissermaßen den Alterungsprozess des Anlagevermögens widerspiegelt.

Ist die Investitionsquote in einem Bereich langfristig hoch, so lässt dies den Schluss zu, dass ständig in neue Vermögensgegenstände investiert wird, z.B. um mit der technischen Entwicklung stand zu halten. Dies ist z.B. häufig in einer IT-Abteilung der Fall, wenn regelmäßig die neueste Technik beschafft wird.

Eine langfristig niedrige Investitionsquote kann auf eine Überalterung der Anlagegüter hinweisen.

Wann eine Investitionsquote zu hoch bzw. zu niedrig ist hängt immer vom betrachteten Bereich eines Unternehmens bzw. einer Kommune ab.

Eine Schwäche der Investitionsquote ist, dass sie nicht zwischen Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen differenziert. Dies kann die Aussagekraft der Kennzahl verzerren.

Eine Investitionsquote von 20% bedeutet, dass ein Fünftel der gesamten Auszahlungen innerhalb der betrachteten Periode für Investitionen aufgewandt wurden.

4.12 Personalaufwandsquote

Beschreibung:

Die Personalaufwandsquote ist das Verhältnis von Aufwendungen für die Mitarbeiter der Kommune zu den gesamten Aufwendungen.

Berechnung:

$$\text{Personalaufwandsquote} = \frac{\text{gesamte Personalaufwendungen}}{\text{Gesamtaufwendungen}} \cdot 100$$

Interpretation:

Personalaufwendungen machen i.d.R. einen erheblichen Teil der gesamten Aufwendungen einer Kommune aus. Wie groß dieser Anteil am Gesamtaufwand ist, wird durch die Personalaufwandsquote ausgedrückt.

Liegt die Kennzahl z.B. bei 33,3%, so sind ein Drittel aller Aufwendungen in der betrachteten Periode auf Personalaufwendungen zurückzuführen.

4.13 Infrastrukturquote

Beschreibung:

Die Infrastrukturquote gibt Auskunft über den Anteil des Infrastrukturvermögens am gesamten Vermögen (= Bilanzsumme) der Kommune.

Berechnung:

$$\text{Infrastrukturquote} = \frac{\text{Infrastrukturvermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \cdot 100$$

Interpretation:

Die Infrastrukturquote zeigt, wie viel des Gesamtvermögens in der Infrastruktur gebunden ist.

Beläuft sich die Infrastrukturquote z.B. auf 10%, so ist ein Zehntel der gesamten Aktiva langfristig in der Infrastruktur gebunden.

4.14 Eigenkapitalreichweite

Beschreibung:

Die Eigenkapitalreichweite beschreibt das Verhältnis von Eigenkapital zum Jahresfehlbetrag.

Berechnung:

$$\text{Eigenkapitalreichweite} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$$

Interpretation:

Die Eigenkapitalreichweite ist eine Kennzahl, die lediglich Anwendung finden kann, wenn ein Jahresfehlbetrag und kein Jahresüberschuss vorliegt. Die Eigenkapitalreichweite gibt an, um das wievielfache das Eigenkapital größer ist als der Jahresfehlbetrag.

Kern der Kennzahl ist jedoch, dass sie angibt, nach wie vielen Jahren das Eigenkapital voraussichtlich durch Jahresfehlbeträge aufgebraucht sein wird. Dabei wird in der Eigenkapitalreichweite implizit angenommen, dass der Jahresfehlbetrag im Zeitablauf konstant bleibt.

Ein Ergebnis für die Eigenkapitalreichweite von 10 lässt sich dementsprechend in folgender Weise interpretieren: Bei betragsmäßig konstantem Jahresfehlbetrag wird das Eigenkapital in 10 Jahren vollständig aufgebraucht sein.

4.15 Reinvestitionsquote

Beschreibung:

Die Reinvestitionsquote ist das Verhältnis von Gesamtinvestitionen ins Anlagevermögen (AV) zu den gesamten bilanziellen Abschreibungen auf das Anlagevermögen im Haushaltsjahr.

Berechnung:

$$\text{Reinvestitionsquote} = \frac{\text{Gesamtinvestitionen ins AV}}{\text{gesamte Abschreibungen auf AV}} \cdot 100$$

Interpretation:

Die Reinvestitionsquote beschreibt, im welchem Umfang die gesamten Investitionen im Haushaltsjahr durch die jährlichen Abschreibungen erwirtschaftet wurden. Liegt die Reinvestitionsquote bei über 100%, so hat sich das Anlagevermögen durch Neuinvestitionen erhöht.

Eine Reinvestitionsquote von z.B. 105% lässt darauf schließen, dass sämtliche Investitionen ins Anlagevermögen durch planmäßige Abschreibungen gedeckt bzw. erwirtschaftet wurden und das Anlagevermögen wertmäßig leicht zugenommen hat.

4.16 Anlagenintensität

Beschreibung:

Als Anlagenintensität (auch: Anlagequote) bezeichnet man das Verhältnis von Anlagevermögen zu Gesamtvermögen (= Bilanzsumme).

Berechnung:

$$\text{Anlagenintensität} = \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \cdot 100$$

Interpretation:

Die Anlagenintensität gibt Aufschluss darüber, wie hoch der Anteil des langfristig in der Kommune bzw. im Unternehmen gebundenen Anlagevermögens am gesamten Vermögen ist. Da mit einer hohen Anlagenintensität auch hohe fixe Kosten (z.B. Abschreibungen, Instandhaltungskosten) einher gehen, lässt eine hohe Anlagenintensität i.d.R. auch auf hohe Fixkosten in der Zukunft schließen. Man betrachtet die Anlagenintensität daher auch als Maß für die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität des Bilanzierenden.

Eine Anlagenintensität von z.B. 75% würde bedeuten, dass $\frac{3}{4}$ des Gesamtvermögens langfristig als Anlagevermögen im Unternehmen bzw. in der Kommune gebunden sind.



4.17 Abschreibungsquote

Beschreibung:

Die Abschreibungsquote ist eine Kennzahl, die das Verhältnis der gesamten bilanziellen Abschreibungen zu den gesamten ordentlichen Aufwendungen anzeigt.

Berechnung:

$$\text{Abschreibungsquote} = \frac{\text{gesamte Abschreibungen}}{\text{ordentliche Gesamtaufwendungen}} \cdot 100$$

Interpretation:

Die Abschreibungsquote gibt an, welchen Teil die bilanziellen Abschreibungen auf das Anlagevermögen an den gesamten Aufwendungen ausmachen. Da es sich bei bilanziellen Abschreibungen um weitestgehend fixe Aufwendungen handelt, kann die Kommune sie kaum abbauen. Eine Abschreibungsquote von 20% gibt folglich einen Hinweis darauf, dass mindestens 20% der gesamten ordentlichen Aufwendungen der Kommune nur geringfügig beeinflussbar sind.

Hierbei ist zu beachten, dass eine geringe Abschreibungsquote auch bedeuten kann, dass das kommunale Vermögen bereits größtenteils abgeschrieben ist und das „alte“ Anlagevermögen nicht durch neue Anlagen ersetzt wurde. Entsprechend kann es sein, dass eine niedrige Abschreibungsquote einen Hinweis darauf gibt, dass das kommunale Vermögen überaltert ist.

5. Weitere Finanzkennzahlen

5.1 Dezemberfieber

Beschreibung:

Beim Dezemberfieber handelt es sich um eine Kennzahl, die das gleichnamige Phänomen aufzeigen soll. Dabei werden die Ausgaben eines Bereichs bzw. einer Organisationseinheit im Zeitraum Mitte November bis Ende Dezember zu den rechnerisch durchschnittlichen Ausgaben in einem Zeitraum von anderthalb Monaten in Beziehung gesetzt.

Alternativ kann als Bezugsgröße auch das Budget des Bereichs bzw. der Organisationseinheit verwendet werden. Dies hat jedoch den Nachteil, dass Budgetunterschreitungen in der Kennzahl bestraft werden. Daher sollte eher auf erstere Bezugsgröße zurückgegriffen werden.

Berechnung:

$$(1) \text{ Dezemberfieber} = \frac{\text{Bereichsausgaben (15.11. - 31.12.)}}{\frac{1}{8} \cdot \text{Bereichs-Jahresgesamtausgaben}} \cdot 100$$

$$(2) \text{ Dezemberfieber} = \frac{\text{Bereichsausgaben (15.11. - 31.12.)}}{\frac{1}{8} \cdot \text{Bereichsjahresbudget}} \cdot 100$$

Interpretation:

Die Kennzahl zeigt auf, ob und inwieweit die Ausgaben im Zeitraum Mitte November bis Ende Dezember über statistischen Jahresmittel für einen Zeitraum von anderthalb Monaten liegt.

Ein Wert von 100% nach ersterer Variante würde bedeuten, dass im Zeitraum 15.11. bis 31.12. die Ausgaben so hoch waren, wie sie genau im Durchschnitt der über das Jahr hinweg getätigten Ausgaben lagen. Ein Wert von 120% bedeutet, dass die Ausgaben im Dezember 20% über dem statistischen Jahresmittel für 1,5 Monate lagen.

Werte deutlich über 100% können auf ein Dezemberfieber hindeuten. Dies ist jedoch nicht unbedingt verallgemeinerungsfähig: In Einzelfällen kann ein Wert deutlich über 100% durchaus begründet sein.

5.2 Beispiel für eine Kennzahl je Einwohner: Pro-Kopf-Verschuldung

Im Vorwort wurde darauf hingewiesen, dass man Kennzahlen in „... je Einwohner“ oder auch „... je 1.000 Einwohner“ aufstellen kann. Dies dient u.a. der Möglichkeit sich auch mit Kommunen zu vergleichen, die deutlich mehr oder deutlich weniger Einwohner haben. Als Beispiel für eine solche Kennzahl soll in der Folge die Pro-Kopf-Verschuldung, also die Verschuldung je Einwohner, exemplarisch erläutert werden.

Beschreibung:

Die Pro-Kopf-Verschuldung ist das Verhältnis von gesamtem Fremdkapital zur Einwohnerzahl der Kommune.

Berechnung:

$$\text{Pro-Kopf-Verschuldung} = \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Einwohnerzahl}}$$

Interpretation:

Die Pro-Kopf-Verschuldung für eine Kommune illustriert wie viele Schulden die Kommune je Einwohner hat. Generell gilt, dass die finanzielle Situation einer Gemeinde umso besser ist, je niedriger die Pro-Kopf-Verschuldung ist. Ob allerdings eine Pro-Kopf-Verschuldung von Null oder nahe Null angestrebt werden sollte, lässt sich an dieser Stelle nicht beantworten, da die Meinungen in diesem Punkt auseinander gehen. Einerseits kann eine Verschuldung von Null politisch durchaus wünschenswert sein, weil somit z.B. keinerlei Zins- und Tilgungslasten für kommende Generationen entstehen würden. Andererseits kann die zusätzliche Aufnahme von Fremdkapital z.B. dann finanzwirtschaftlich vorteilhaft sein, wenn die Rendite, die mit dem zusätzlichen Kapital erwirtschaftet wird, höher ist, als der Fremdkapitalzinssatz.

Beispielrechnung: Beträgt z.B. das Fremdkapital einer Kommune 20.000.000 Euro und hat sie 10.000 Einwohner, so liegt die Pro-Kopf-Verschuldung bei 2.000 Euro je Einwohner.